

BÜHNE DRESDEN



Alfred Hesse. Winter an der Elbe, Öl auf Leinwand, 1953.

Repros (2): Dresdner Volksbank Raiffeisenbank

Von schöner Malerei und Zerstörung

Alfred Hesse: Umfangreiche Werkschau zeigt Überraschendes

VON SIEGFRIED D. PETER

Die Ausstellung in der Dresdner Volksbank Raiffeisenbank am Albertplatz widmet sich der Wiederentdeckung eines Dresdner Künstlers: Sie zeigt Arbeiten von Alfred Hesse (1904–1988) und ist die bereits 77. in der Reihe „Kunst in der Villa Eschebach“. Sie überrascht insofern, dass nicht nur das malerische Werk des in Schmiedeberg Geborenen gezeigt wird, sondern auch grafische Arbeiten und Hinweise auf seine umfangreiche Wandmalerei Bestandteil der Ausstellung sind.

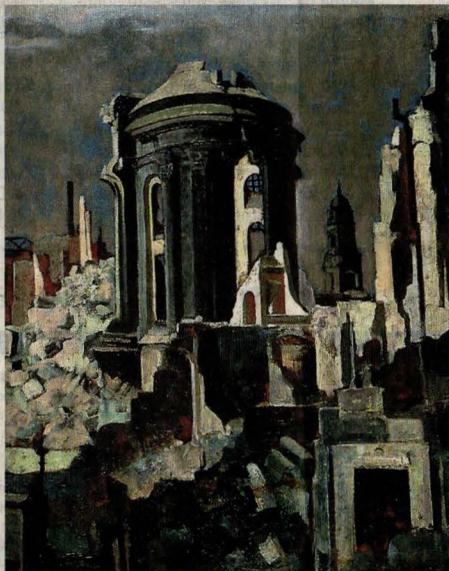
Bisher war Alfred Hesse vor allem als der „Fähren-Hesse“ in seiner Wahlheimat Dresden bekannt, in Anspielung an seine insbesondere in den Ende der 1940er und in den 1950er Jahren bevorzugten Motive: „Sommertag an der Elbe“, „Pillnitzer Elbfähren“ oder „Eiswinter an der Elbe“. Das ist klassische Ölmalerei, fein beobachtet, leicht gemalt und die jeweiligen jahreszeitlichen Stimmungen hervorragend einfängend. Diese „schöne Malerei“ ist wahrscheinlich genau das Gegenteil dessen, was Hesse in Krieg und danach in englischer Gefangenschaft erlebt hat: Tod, Unmenschlichkeit, Vernichtung.

Dass ihn diese Themen auch bewegten, zeigen die „Trümmer von Dresden“ und „Zerstörtes Barock“, aber vor allem

„Trümmer 1947“, eine sehr zurückhaltende, kompakte, abstrakte, die Trümmerlandschaft Dresdens andeutende Bleistiftzeichnung. Neben den bekannten Arbeiten von Wilhelm Rudolph und den weniger bekannten von Paul Wicke, der Dresden fast „pompejisch“ in seinen Ruinen-Pastellen darstellte, ist dies eine wirkliche Entdeckung.

Entdeckenswert sind auch die Porträts. Immer wieder begegnet uns die Familie, sind da Vater, Mutter, Kinder und Enkel. Eine „Junge Mongolin“ weist pars pro toto darauf hin, dass Alfred Hesses umfangreiches Œuvre auch während mehrerer Reisen entstand. Vor allem aber die zarten Aktdarstellungen, teilweise während seiner Studienzeit von 1924 bis 1929 an der Dresdner Kunstakademie (u.a. bei Arno Drescher und dem für figurliches Malen bekannten Georg Erler) entstanden, überzeugen in ihrer „unaufgeregten“ Schlichtheit.

1947 wird Hesse Mitglied der Künstlergruppe „Das Ufer“, arbeitet freischaffend und beschäftigt sich intensiv mit Wandmalerei. Bereits vor dem Krieg konnte er eine Arbeit für das Hygienemuseum realisieren, die jedoch



Alfred Hesse. Zerstörtes Barock, Öl auf Lw., 1948.

zerstört wurde. Für das Stahlwerk Riesa entsteht gemeinsam mit Heinz Hamisch und Rolf Krause innerhalb der Wandbildaktion der 2. Deutschen Kunstausstellung in Dresden 1949 eine Arbeit.

Die in der Villa Eschebach ausgestellten Aquarelle sollten wahrscheinlich als Vorzeichnungen dienen. Sie sind jedoch so durchgearbeitet, dass man von eigenständigen Blättern sprechen kann.

Hesse wird 1965 Professor für Wandmalerei an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. In den letzten Jahren, bis zu seinem Tod 1988, konnte er altersbedingt kaum noch zu Pinsel und Zeichenblock greifen. „Für unseren Großvater war das sehr schmerzlich, denn wir kannten ihn eigentlich immer nur mit dem Stift in der Hand“, erzählt Antje Kakuschke, Enkelin des Künstlers und Gründerin des Hesse-Archivs, die diese Ausstellung initiierte. Ihr und der Familie ist es zu verdanken, dass der Kunstfonds des Freistaates Sachsen 2002 einen umfangreichen Teil des künstlerischen Nachlasses als Schenkung erhielt und bei dieser Ausstellung mit bedeutenden Leihgaben präsent ist.

7 bis 9. Januar, Dresdner Volksbank Raiffeisenbank (Villa Eschebach), montags und mittwochs 8.30 bis 16 Uhr, dienstags und donnerstags 8.30 bis 18 Uhr, freitags 8.30 bis 13 Uhr